Die Arbeitslöhne.

Ueber die Frage, ob die gegenwärtige wirthschaftliche Krise zum Theil durch zu hoch geschraubte Arbeitslöhne verschuldet, beziehungsweise ob in einer Herabsetzung der Löhne ein Heilmittel für die Krise zu finden sei, wird vielfach gestritten. Um sie endgültig zu entscheiden, würde man eines officiell festgestellten, sehr umfassenden und detaillirten statistischen Materials bedürfen, welches bis jetzt fast gänzlich fehlt. Um so dankenswerther ist es, wenn wenigstens von privater Seite zuverlässige Ermittelungen, mögen dieselben auch einem engbeschränkten Beobachtungsgebiet angehören, veröffentlicht werden. Eine solche Publication liegt seitens des um die Lohnstatistik schon seit langer Zeit verdienten Reichstagsabgeordneten Geh. Regierungsrath Jacobi über den neuesten Stand der gewerblichen Arbeitslöhne in Niederschlesien in der Zeitschrift „Der Arbeiterfreund" vor. Der Verfasser kommt auf Grund der von ihm beigebrachten überaus zahlreichen und vollständigen Angaben zu dem Schlußergebniß, daß der Jahres-Durchschnittsverdienst des tüchtigen und vollbeschäftigten Arbeiters sich belaüft: in gemeiner Handarbeit auf 360—450 Mark, in gelernter und Facharbeit auf 600—750 Mark. Was darüber hinausgeht, ist mehr oder minder Ausnahme. Diese Beträge sind wesentlich höher als die entsprechenden zu Ende des vorigen Jahrzehnts; aber seitdem sind auch die Preise der Lebensmittel erheblich gestiegen, und so kommt der Verfasser zu der Ueberzeugung: „Im Großen und Ganzen wird man für Niederschlesien die neuesten Erfahrungen der Arbeitslöhne nur dahin würdigen können, daß sie nicht mehr als die nothwendige Ausgleichung für die Theuerkeit der unentbehrlichen Lebensnothdurft bilden, und ein günstigeres Verhältniß für die Arbeiter nur da annehmen dürfen, wo sich der Begehr nach Arbeitskräften in stetig fortschreitender Lebendigkeit erhält." „Den von uns geschilderten Lohnzuständen gegenüber" — heißt es weiter — „kann der Staatsmann, der Volkswirth, der Menschenfreund nur mit Bekümmerniß daran denken, daß die Conjuncturen des Welthandels zu einer allgemeinen erheblichen Herabsetzung der bei uns gegenwärtig bestehenden Löhne nöthigen könnten. Würde dadurch auch die „Menschenwürdigkeit des Daseins" nicht gerade aufgehoben, so schwände doch des Daseins und Wirkens süße Gewohnheit. Eigenthümlich war es, daß in der letzten Reichstagssession von hoher Zinne der Staatsregierung die Losung erscholl: „das Rettungsmittel für die deutsche Industrie liege vor Allem darin, wohlfeiler zu produciren, und zu diesem Behufe werde sich die Nothwendigkeit ergeben, mit einer anderen Regulirung der Arbeitslöhne vorzugehen, die Anforderungen an die Arbeiter zu steigern und den Lohn nicht zu erhöhen, sondern in manchen Fällen herabzusetzen." Dem entgegen hat der Abgeordnete Kalle, selbst ein Fabrikbesitzer, mit Recht davor gewarnt, auf die Verkürzung der Arbeitslöhne zu hohen Werthe zu legen und dadurch die Lebenshaltung eines großen Theils unserer Bevölkerung wesentlich zu verschieben. Die Leistungen der Arbeiter durch Anspornung ihres Fleißes und des Pflichtgefühles zu steigern und dadurch den Arbeiterstand zugleich innerlich zu heben, daß ist gewiß eine berechtigte Aufgabe gegenüber den sinnbetörenden Volksschmeichlern, welche schlechthin für weniger Arbeit mehr Lohn verheißen." In dieser letzteren Richtung bemerkt der Verfasser u. A.: „In den Accord-Arbeiten liegt bekanntlich die Stärke und Ueberlegenheit vieler ausländischer Industrien. Die Accordsätze der belgischen und englischen Eisen-Industrie werden nun 25—50 Proc., diejenigen in Frankreich um die volle Hälfte niedriger angegeben, als die unsrigen bei gleichen Artikeln." Ein sociales Mitzgeschick findet der Verfasser darin, daß unser Wirthschaftssystem einer dem Alter folgenden Lohnabstufung zuwider ist, daß erzraute Familienväter nicht mehr verdienen, als unverheirathete junge Burschen. Um so dringender nothwendig aber ist es, daß vor der Verheirathung gespart wird, und es erscheint ihm als eine sittliche Pflicht der Arbeitgeber, darauf hinzuwirken. — Auch die Frage der zweckmäßigsten Länge des Arbeitstags untersucht der Verfasser und bemerkt dazu: „Man nimmt häufig wahr, daß einsichtige und wohlwollende Männer vor dem Gedanken erschrecken, daß auch bei uns, gleichwie in England, die zehnstündige Arbeitszeit als eine allgemeine Forderung der gewerblichen Arbeiter, auf die Fahne geschrieben werden könnte; denn was der Arbeit entzogen werde, falle gemeinhin nur der Kneipe zu. Minder-Einnahme und Mehr-Ausgabe werde sich gegenüberstehen, und die Rohheit erst recht zunehmen. Dieser Einwand ist gewiß zur Zeit nicht ohne Berechtigung und würde z. B. bei einem Sprunge von 13 auf 10 Stunden Arbeit sicherlich für die große Menge zutreffen. Wie die Natur keine schroffen Uebergänge kennt, so wollen auch die Culturfortschritte nicht plötzlich, noch außer dem Zusammenhange mit der ganzen übrigen Lebenshaltung vollzogen sein. Bildung und Sitte müssen neben der herabgehenden Arbeitszeit sich heben und der Muße ihren würdigen Inhalt geben. Es muß ferner erwartet werden, daß die Gütererzeugung der Nation, was sie an Arbeitszeit verliert, an Arbeitskraft wieder gewinne, — eine Hoffnung, welche sich freilich bei den deutschen Arbeitern erst nach gründlicher Ernüchterung von ihrem Freiheitsrausche erfüllen dürfte.

Halle, 15. Februar.

Stadtverordneten-Sitzung am 14. Februar.

1. Ref. Hr. Nebert. Die Jahresrechnung des Hospitals und des Krankenhauses pro 1873 liegt vor. Es sind dazu noch 39 Thlr. nachzubewilligen, indem der Etat um 1097 Thlr. überschritten ist, aber auch 1058 Thlr. auf verschiedenen Titeln erspart worden sind. Die Bewilligung geschieht, und die Rechnung selbst, welche mit 48337 Thlr. Einnahme, 47555 Thlr. Ausgabe und einem Bestande von 782 Thlr. abschließt, wird dechargirt. Die hohen Summen der Rechnung ergeben sich aus dem Umstande, daß in dem bez. Jahre der Verkauf verschiedener Ackerparzellen (an Kuhnt und Reußner vor dem Geisthore, an die Halle-Sorauer Bahn, an Steinhauf und Müller) und, die Ablösung zweier Erbpachtkanons stattfand, und es wurden 27184 Thlr. capitalisirt. Im Krankenhause wurden 10276 Tage Verpflegung gewährt à Kopf und Tag 12 Gr. und war unter Berechnung verschiedener dazu verwendeter Einnahmen ein Kämmereizuschuß von 1611 Thlr. nöthig. Das Hospital verpflegte 49 Personen in 38 Freistellen und 11 Kaufstellen, außerdem 30 Personen in halben Freistellen. Das Vermögen des Hospitals berechnete sich Ende 1873 auf 137,581 Thlr., wovon 6767 Thlr. Passiva in Abzug kommen, und hat in dem genannten Jahre eine Vermehrung des Vermögens um 56235 Thlr. stattgefunden. Der Antrag des Ref., den Magistrat zu ersuchen, etwaige Etatüberschreitungen künftig sofort, nachdem sie sich herausstellen, zur Genehmigung vorzulegen, wird angenommen.

2. Ref. Hr. Helmbold. Auf den Etat der Schulkasse pro 1875 werden 757,16 Mk. Mehrausgaben für Versicherung der Utensilien, Bureaubedürfnisse, Ehporalgebühren und Heizung nachbewilligt.

3. Ref. Hr. Oberpost-Secr. Cause. Eine vacante Hospitalkaufstelle beantragt der Magistrat an Fräulein Emilie Reinhardt, Mittelstraße 12 wohnhaft, zu vergeben, und zwar für Zahlung von 500 Thlr. und die Ueberlassung ihrer Mobilien für den Fall ihres Todes. Die Versammlung ist einverstanden.

4. Ref. Hr. Reg.-R. Gneist. Von Quedlinburg aus ist die Aufforderung an die Stadt ergangen, einem zu gründenden Städteverbande beizutreten, welcher auf besonderen Städtetagen durch Abgeordnete die gemeinsamen Interessen der Städte berathen solle, wie dies bei der neuen Entwickelung der Verhältnisse nothwendig erscheine. Nach dem der Zuschrift beiliegenden Statutenentwurfe soll jede Stadt auf je 10000 Einw. einen Vertreter zu dem alljährlich abzuhaltenden Städtetage entsenden und für jedes Tausend der Bevölkerung 1—2 Mk. Jahresbeitrag zahlen. Der Städtetag soll als gegründet erachtet werden, sobald 40 Städte ihre Betheiligung zugesagt haben; der Austritt aus dem Verbande kann stattfinden am Schlusse eines Jahres, nachdem eine Kündigung im ersten Semester desselben stattgefunden hat. Ref. empfiehlt die Annahme dieser Aufforderung, und die Versammlung stimmt zu.

5. Ref. Hr. Demuth. Jahresrechnung des Siechenhauses pro 1874. Einnahme 4120 Thlr., Ausgabe 3968 Thlr., mithin Bestand 151 Thlr. Das Vermögen der Anstalt hat sich um 755 Thlr. vermehrt und beträgt nach Abzug der 801 Thlr. Passiven 37,960 Thlr. Die Decharge wird ertheilt.

6. Dens. Ref. Die vor 8 Tagen vorliegende Ueberschreitung der Schulkasse um 627,77 M., betr. die Zahlung einer Malerrechnung und Abfuhr von Schnee aus dem Hofe der Bürgerschule, wird nunmehr genehmigt, nachdem dieselbe durch den Schuldirector attestirt ist, und der Magistrat theilt mit, daß künftig, wie bei andern Instituten, die Ausführung von Baulichkeiten und andere Arbeiten auf Antrag des Schuldirectors und unter Controlle des Kastellans ausgeführt und die Angemessenheit des Preises durch den Stadtbaurath bescheinigt werden solle.

7. Ref. Hr. Prof. Dr. Opel. Auf den Etat des Gymnasiums haben im Laufe des Vorjahrs Etatsüberschreitungen besonders für Heizung im Gesammtbetrage von 339 Mk. stattgefunden, wovon bereits 318 Mk. bewilligt sind, und es werden daher nachträglich noch 21,70 M. nachbewilligt. Der Hr. Ref. meint, daß die Heizung der untern Räume des Gymnasiums sich nicht als ausreichend erweise und hält eine künftige Aenderung für wünschenswerth, die auch Hr. Helmbold befürwortet, und Hr. San.-R. Füllmann schlägt vor, die Parterreräume mit Doppelfenstern zu versehen. Hr. Baurath Driesemann verspricht, eine Abhülfe herbeizuführen. Die Etatsüberschreitung wird genehmigt, und die Versammlung geht zur geschlossenen Sitzung über.

Vermischtes.

— [Die jetzige englische Königskrone] wurde im Jahr 1838 von den Juwelieren Rundell und Bridge, zum Theil aus Material früherer Kronen, zum Theil aus neuem, hergestellt. Sie wiegt 1239 Gramm und besteht aus einem carmesinrothen Beutel mit Hermelinbesatz und seidenem Futter. Ueber dem Hermelinbesatz befindet sich ein Kranz von 129 Perlen. Darüber folgt der Goldreifen und über diesem wieder 112 Perlen, gleichfalls ein Kranz, mit einer Lücke vorn, die durch einen kostbaren Saphir ausgefüllt wird, welcher für die Krone Georgs IV. erkauft wurde. Ueber diesem Perlenkranz folgt ein Kranz von sieben Saphiren und acht Smaragden, je von Diamanten umgeben; auf die sieben Saphire kommen 14 Diamanten, auf die acht Smaragden 128. Zwischen den Saphiren und Smaragden sind 16 Kleeblätter aus 160 Diamanten gebildet. Ferner dienen zum Schmucke des oberen Theiles der Krone acht Saphire, über jedem ein Diamant, und dazwischen Festons aus 148 Diamanten. Um den Rubin bilden 75 Brillanten ein Malteserkreuz. Die übrigen drei Malteserkreuze sind je aus 132, 124 und 130 Brillantstücken zusammengesetzt und haben in der Mitte werthvolle Smaragde. Aus den Malteserkreuzen sprießen vier Kronenbogen hervor, aus Eichenlaub und Eicheln gebildet. Das Laub enthält 728 Diamanten, die Eicheln 32 Perlen und 55 Diamanten. Von den Bogen hängen vier große Perlen in Birnenform herab, von zwölf Diamanten umgeben. Ueber dem Bogen erhebt sich der Reichsapfel; seine untere Halbkugel enthält 304, die obere 244 Brillanten. Die Gesammtzahl der Juwelen in der königlichen Krone beträgt demnach: einen besonders großen Rubin, einen desgleichen Saphir, 16 andere Saphire, 11 Smaragde, 4 Rubine, 1363 Brillant-Diamanten, 1273 Rosen-Diamanten, 147 Tafel-Diamanten, 4 große birnförmige Perlen und 273 andere Perlen.

— [Die Schlitten] gelten bei uns für luxuriöse und seltene Ausnahmen, und doch gibt es Länder, wo sie fast das einzige Mittel der Fortbewegung sind: in den nördlichen Marken Norwegens, Schwedens und Rußlands ist der Schlitten während des größten Theiles des Jahres das einzige Fahrzeug, dessen man sich bedienen kann. Ja es gibt sogar im Norden Gegenden, wo man gar nicht anders reisen kann als im Winter. Im Sommer findet man dort nichts als zerklüftete Felsen, von Bergströmen durchwühlte Thäler ohne Weg und Steg; im Winter jedoch ist alles Felsengeklüft unter einer dichten Schneelage verschwunden, die Flüsse sind zugefroren, und ist die Schlittenfahrt erst einmal ordentlich in Gang gebracht, dann geht es ohne Aufenthalt über die Unebenheiten des Bodens dahin, über die Seen und durch die Felsenpässe, die noch vor wenigen Monaten dem Wanderer ein unüberwindliches Hemmniß entgegengesetzt haben würden. In Rußland ist der Schnee während der Hälfte des Jahres einem silbernen Schienenweg zu vergleichen, dessen weiße Spuren sich nach allen Richtungen hin erstrecken und Dank der Schlitten überallhin freie Fahrt verstatten. Der Schlitten ist eigentlich nichts, als ein auf eine Schleife gesetzter Wagen. In manchen Städten Hollands, Schwedens und Norwegens lassen die wohlhabenden Einwohner beim Herannahen des Winters den Kasten ihrer Kalesche ganz einfach auf dieses Gestell setzen, das aus zwei polirten Eisenstangen besteht, die vorn zusammenlaufen. In Sibirien und Lappland sind diese Fahrzeuge viel primitiver und bestehen einfach aus dem Gestelle, das wir soeben besprochen haben. Dieses wird jeden Abend umgekehrt und sorgfältig mit Wasser begossen: das Wasser gefriert alsbald und bildet auf den Eisen eine Eiskruste, welche durch ihre Glätte beim Fahren die Reibung vermindert, besonders wenn der Schnee dicht ist. Diese Schlitten, in Sibirien „Nartas" genannt, werden in der Regel von Hunden gezogen. Die Grönländer bespannen gleichfalls ihre Schlitten mit Hunden (in der Regel vier bis zehn) und machen sich in diesen brillanten Equipagen Besuche oder bieten sich gegenseitig die Beute ihrer Jagdpartie oder ihres Fischzuges an. Die Samojeden und Lappen verwenden statt der Hunde Rennthiere, die Norweger, Schweden und Russen Pferde. Der Schlitten der Lappen, „Pulk" oder „Bulke" genannt, ist der armseligste von allen. Es ist eine Art geschlossener Wiege von Leder, in welche der Reisende buchstäblich wie ein Wickelkind eingeschnürt wird. Ist dies geschehen, so gibt man ihm einen elenden Zügel in die Hand, worauf er nach Herzenslust mit seinen Rennthieren während der düsteren Winternacht in den norwegischen Gebirgen herumkutschiren kann. Die Lappen haben noch eine andere Gattung von Schlitten, die sie „Naid-achtan" nennen, eine Art großen offenen Bootes, dessen sie sich zum Transporte von Waaren und Lebensmitteln bedienen. Die russische „Troika" dagegen ist der elegantste Schlitten, den man sich denken kann. Sie besteht aus einem Kasten aus Acajouholz, der im Innern mit dem feinsten Marqquin ausgeschlagen ist und auf einem überaus zierlichen Gestelle ruht. Der Luxus bei derartigen Fahrzeugen besteht in der Ausstattung des Kutschers.

Die Reise um den Mond.

IV.

Voll Zuversicht auf glückliches Gedeihen speiste man in bester Laune. Dann erging man sich in allerhand Disputen über die etwaigen Mondbewohner, wobei es Michel weder an Späßen noch an grotesken Behauptungen fehlen ließ. Als er aber zufällig einmal nach dem leidenden Trabanten aussah, rief er plötzlich: Gut, Trabant ist nicht mehr krank!

„Ach!" sagte Nicholl.

„Nein, fuhr jener fort, er ist verendet!"

„Das ist, fuhr Nicholl fort, doch bedauerlich. Ich fürchte sehr, arme Diana, daß Du auf dem Mondgebiete keine Sprößlinge mehr bekommen wirst!"

Was sollte man aber mit der Hundsleiche beginnen. „Wir öffnen eine Fensterluke und werfen ihn hinaus!" sagte Nicholl. „Aber mit der äußersten Vorsicht! erwiderte Barbicane, damit der Stickstoff uns nicht entweiche, und damit die äußere ungeheure Kälte nicht in unsere Behausung eindringe!"

„Aber die Sonne! . . ." erwiederte Ardan. „Die Sonne, sagt Barbicane, erwärmt wohl unser Projectil; aber den luftleeren Raum, in welchem wir schweben, erwärmt sie nicht!"

Man machte sich nun an das Hinauswerfen des armen Trabant und verfuhr dabei so rasch und geschickt, daß auch nicht ein unbedeutendes Quantum Luft entwich. Später benutzte man dies um sich noch anderer Ueberflüssigkeiten zu entledigen.

Am 4. December Morgens um 5 Uhr erwachten die Reisenden nach 54stündiger Fahrt. Sahen sie nach der Erde hin, so war sie nur noch ein dunkler Flecken, Sichelform und asthfarbenes Licht waren verschwunden. Dem Monde näherten sie sich ersichtlich immer mehr. Sonne und Sterne erschienen sie, wie wir sie von der Erde aus wahrnehmen. Eigentlich war also wenig zu beobachten, darum unterhielt man sich meist über den Mond; Barbicane und Nicholl stets ernst, Ardan phantastisch. So warf er einmal die Frage hin, was für Folgen es haben werde, wenn das Projectil in seinem rapiden Laufe plötzlich zum Stillstand gebracht würde. Barbicane erwiederte, die Geschwindigkeit könne wohl nach und nach abnehmen, aber ein plötzlicher Stillstand könne nicht eintreten.

„Aber angenommen, sagte Michel, es stieße wider einen Körper an, z. B. einen Boliden?"

„So würden wir verbrennen!" erwiederte der Präsident.

„Verbrennen?"

„Wahrhaftig?, rief Michel, ich bedauere, daß der Fall noch nicht eingetreten ist: um es mit anzusehen!"

„Wenn man einen Zug zum Stillstehen bringt, so verwandelt sich die ihn treibende Bewegung in Wärme, und der hemmende Zügel wird heiß brennen. Darum streicht man die Achse der Räder mit Fett. Begreifst Du? sagte Barbicane.

„Na ob, erwiederte der Künstler, zum Staunen! Wenn ich mich z. B. ganz in Schweiß gelaufen habe, warum muß ich einhalten? Ganz einfach, weil meine Bewegung sich in Wärme verwandelt hat!"

Barbicane mußte natürlich lachen und fuhr fort: „Eine Kugel, die auf eine eiserne Platte geworfen, fällt brennend heiß nieder. Wäre unsere Kugel mit dem Boliden zusammengestoßen, so hätte seine mit einem Male aufgehobene Geschwindigkeit eine Hitze erzeugt, welche sie augenblicklich verflüchtigt haben würde."

Der Glanz der Mondscheibe wurde nun aber nach und nach ein so starker, daß man nicht hinein sehen konnte. „Sacrament! rief Michel, es muß doch warm da oben machen!" „Nicht zu rechnen, sagte Nicholl, daß der Tag dort 360 Stunden dauert!"

„Zur Ausgleichung", fügte Barbicane hinzu, „sind die Nächte da oben so lang, und da die Wärme durch Strahlen erneuert wird, so dürfte die Temperatur der Mondnächte nicht anders sein, als die der Planetenräume.

Michel sagte jetzt, er wolle den Mond etwas besser beobachten und schwang sich nach seinem grünen Gewölbe empor. Bei einer Seitenluke passirend, stieß er einen Schrei der Verwunderung aus. „Was giebts?" fragte Barbicane, und da er hinaussah, erblickte er eine Art von plattem Sack, der einige Meter vom Projectil entfernt in dem Raume schwebte, unbeweglich, folglich von derselben Bewegung wie die Kugel aufwärts getrieben.

„Weil wir uns im luftleeren Raume bewegen, ließ sich Barbicane belehrend vernehmen, in dem sich alle Dinge ohne Rücksicht auf ihre Schwere oder Form mit gleicher Geschwindigkeit fortbewegen, wird uns dies Schauspiel zu Theil."

„Sehr richtig!" bemerkte Nicholl, „und Alles, was wir hinauswerfen, wird uns auf der Fahrt zum Monde unablässig begleiten."

„Ah!" rief hier Michel aus, „was sind wir für Dummköpfe, wir hätten das Projectil mit nützlichen Gegenständen, Büchern Werkzeugen ꝛc. füllen können, hätten Alles hinausgeworfen, und siehe es würde Alles in einem Zuge mitfahren. Weshalb begaben wir uns nicht selbst hinaus, wie dieser Bolid? Warum springen wir nicht aus den Fenstern in den Raum hinaus? Was wäre das für eine Lust, so im Aether zu schweben, ohne daß wir, wie der Vogel, mit Flügeln zu schlagen brauchten!"

„Einverstanden!" sagte der Präsident; „aber wie sollten wir athmen?"

„Das auch die verdammte Luft so zur Unzeit fehlt!"

„Da Dein Körper weniger dicht ist, als unser Projectil, so würdest Du sehr bald zurückbleiben!"

„Ich weiß, ich errathe, was es mit jenem vermeintlichen Boliden für eine Bewandtniß hat. Nicht ein Asteroid begleitet uns!"

„Was denn?"

„Unser verendeter Hund, Dianas Gatte!"

Und so wer's, Trabants Leichnam, glatt wie ein ungebrauchter Dudelsack.

War ihre Berechnung richtig, so mußten sie um Mitternacht des 5. December am Ziele ihrer Reise anlangen. Um 5 Uhr früh waren sie schon auf den Beinen. Aus Schonung für seine Gefährten verschwieg ihnen Barbicane einen, ihn quälenden, Gedanken. Daß das Projectil sich nämlich unzweifelhaft der Nordhälfte des Mondes zuwandte bewies ihm, es sei ein wenig von seiner ursprünglichen Richtung abgekommen. Woher diese Abweichung?

Tröstlich war nur, daß der obere Rand des Gestirns, weil eine weite Ebene, das Landen erleichterte.

Von jetzt ab zeigte sich der Mond, statt wie bisher als eine Scheibe, als ein gewölbtes Object, weitere Forschungen verhinderte das blendende Sonnenlicht. Die Reisenden verbrachten ihre Zeit mit Beobachtungen und den detaillirtesten Aufzeichnungen, ließen sich aber ein Frühstück schmecken. Beim Genusse einiger Gläser guten Franzweins bemerkte Michel, die Mondweinberge müßten bei der glühenden Hitze die feurigsten Weine zeitigen. Köstliche Reben von Médoc und Côte d'or hatte er bei sich, zur Anpflanzung.

„Eine Reise zum Monde", sagte der Capitän „an diesem Morgen, ist jedenfalls eine hübsche Sache; aber wie kommen wir wieder zurück?"

Allgemeine Ueberraschung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760216023/fragment/page=0001

der Schönheit der Pferde und der Schnelligkeit der Fortbewegung. Die Trotta ist mit drei Pferden bespannt, die von dem Kutscher durch vier Zügel gelenkt werden.

— [Die Verwüstungen in den Wäldern durch den Schnee] sind wie im Harz, so auch in den westfälischen Forsten in diesem Winter so bedeutend, daß sich die ältesten Leute seines ähnlichen Falles zu erinnern wissen. Allein in dem Warsteiner Walde wird der Schaden auf 40—50,000 Thlr. geschätzt. Junge Eichen und stärkere Buchen sind von der Wucht des Schneedrucks mit der Wurzel aus der Erde gehoben.

— [Zum Thauen des Schnees] wird bekanntlich Kochsalz resp. Seesalz mit gutem Erfolg angewendet. In Berlin hat man jedoch in diesem Jahre die Erfahrung gemacht, daß dies Verfahren von allerlei Bedenken erregenden Nebenumständen begleitet ist. Es stellt sich nämlich heraus, daß das Schadwerk und infolge dessen auch die Dielen und Fußböden der Wohnungen durch das aufgelöste Salzwasser außerordentlich leiden. Schadwerk, das vom Salzwasser benetzt ist, trocknet nur dann wieder, wenn es zunächst mit frischem Wasser gründlich abgewaschen wird. In Uebrigen werden Sohlen und Oberleder in augenblicklich kurzer Zeit von denselben zerfressen. Ferner dringt das salzige Wasser in den Erdboden ein und vermischt sich dort mit dem Grundwasser, was nicht ohne nachtheilige Folgen bleiben kann. Sodann wird darauf hingewiesen, daß durch die Vermischung von Schnee oder Eis mit Salz eine Kälte bis zu 12 Grad unter dem Nullpunkt erzeugt wird. Bei dem Durchwaten so durchkälteter Stellen schützen natürlich auch die dichtesten Stiefel nicht vor kalten Füßen. Das dies der Gesundheit gefährlich ist steht wohl außer jeder Frage. Zeit tritt nun noch der besonders unangenehme Umstand ein, daß das Salz aus den Sohlen nicht zu entfernen ist. Ein Paar einmal mit Salzwasser durchgenaßte Stiefel behalten selbst getrocknet die Eigenschaft der Kälte-Erzeugung, sowie sie wieder mit Schnee und Eis in Berührung kommen.

— [Einen Beweis fervorthafter Rohheit] hat der fanatisirende Ultramontanismus wieder in dem Orte Geisingen bei Bonn geliefert. Ein Mitglied des katholischen Kirchenvorstandes stimmte für die Umwandlung der Confessionsschulen in eine Simultananstalt. In der Kirche wurde die Bank, in der dieser Mann mit seiner Gattin kniete, gemieden, letztere angespuckt, mit Schmutz beworfen und beim Herausgehen aus der Kirche durch Anrennen so schwer verletzt, daß sie an einer Unterleibsentzündung starb; selbst der Leichenzug war Beschimpfungen ausgesetzt. Endlich ist das Gericht eingeschritten und hat die Excedenten vorgeladen.

— [Dänische Butter.] Es ist thatsächlich, daß die Chinesen und Japanesen mit Vorliebe dänisches Butterbrod essen. Die intelligenten und kräftigen dänischen Landwirthe versenden jährlich 100,000 Fässer à 100 Kilogramm Butter nach China und Japan, und diese Butter leidet nicht unter dem ungeheurn Seeweg und die bedenkliche Linie, die sie überschreiten muß. Dieser Butterhandel trägt dem Lande 36 Mill. Mark ein, was für ein Land von 1,800,000 Einwohner ins Gewicht fällt.

— [Begnadigung.] Im Winter 1870 wurde ein Soldat des 57. Regiments, Vater von zwei Kindern (aus der Gegend von Mülheim), wegen Trunkenheit auf Vorposten vor dem Feinde zum Tode verurtheilt. Diese Strafe wurde in lebenslängliche Festungshaft verurtheilt, und jetzt nach ungefähr 5jähriger Haft, ist der Verurtheilte frei in seine Heimath entlassen.

— [Warum ist Eltern abzurathen, ihre Söhne während des Sommers in Halle a. S. studiren zu lassen?] Antwort: Weil sie dort Alle Saalbader werden. — Wie beweist sich, daß die Kugel eine Ebene ist? Dadurch, daß man auf einem Balle tanzen kann. — Welches Pferd ist an Brod gewöhnt? Der Schimmel. — Wie muß man einen Hund schimpfen, um ihn zu einem traurigen Gebell zu veranlassen? Bellerist! Diese und ähnliche Scherzräthsel giebt Dr. Miles in den so geradhinlen „Neuen Schriften" zum Besten, die kürzlich in Leipzig erschienen sind.

Civilstands-Register.

Meldungen vom 14. Februar.

Aufgeboten: Der Wagenschreiber F. W. G. Schulze (kleine Ulrichstr. 4) u. S. L. Hitschke (Berlin).

Geschließungen: Der Posamentier G. A. Barth (Schmeerstr. 14) und H. S. Hoffmann (gr. Ulrichstr. 32). Der Rohproductenhändler H. R. Walther (Ankerg. 1) und J. F. M. Bräter (Dompl. 6).

Geboren: Dem Delicatesshändler A. Schulze ein S. (alter Markt 16). Dem Bahnard. C. Hulf ein S. (Diemitz). Eine unehel. T. u. ein unehel. S. (Entb.-Inst.). Dem Eisendreher R. Nagel ein S. (Pfannerhöhe 11). Dem Fabrikarbeiter A. Auf'm Wasser eine T. (Geistitr. 56). Dem Maler A. Eckert eine T. (Schützeng. 16). Dem Handarb. F. Alberstedt eine T. (Ackerstr. 5). Dem Bremser F. Müller ein S. (3. Vereinsstr. 7). Dem Stellmacher F. Schluricke eine T. (Rathswerder 5). Dem Schlosser E. Klemp ein S. (Lindenstr. 5). Dem Locomotivbeamten G. Dauer eine T. (4. Vereinstr. 4). Dem Uhrmacher A. Sommer eine T. (Hospitalplatz 8). Eine unehel. T. (Entb.-Inst.).

Gestorben: Der Porzellanarbeiter Richard Reinhold Kempt W J. 8 M., Schwindsucht (am Kirchthor 16). Ein unehel. S., Schwäche (Geiststraße 50). Des Zimmermann C. Heil Tochter Johanne Margarethe, 14 Tage, Magen- und Darmkatarrh (große Fritzergasse 8). Des Schuhmachermeisters C. Pötsch Ehefrau Christiane geb. Fuchs, 68 J. 4 M. 20 T., Lungenentzündung (Fleischergasse 33). Des Versicherungs-Beamten L. Hanson S. Emil Franz Ernst, 5 M. 19 T., Lungenlähmung (Töpferplatz 4). Der Kaufmann Ernst Wilhelm Albert Henze 44 J. 2 M. 1 T., Schlaganfall (Bernburgerstr. 16). Ein unehel. Sohn, 1 Tag, Lues hereditaire (Entb.-Inst.).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Anna Lutzenberger (Großwig) mit Louis Ebermann (Torgau). Johanna Ackermann mit Ed. Zinkernagel (Mühlhausen i. Th.). Bertha Schloß (Eschwege) mit Eduard David (Frankenhausen). Marie Knüllner mit Oscar Schneevoigt (Magdeburg). Johanna Benneckendorf (Neuhaldensleben) mit Otto von Kalm (Erxleben). Emma Lind (Eisenach) mit Emil Proskauer (Leipzig). Marie Thiele mit Rud. Wehling (Tangermünde).

Vermählt: Albert Zunck mit Therese Guth (Magdeburg). Hermann Wilke mit Marie Gendert (Dretzel b. Genthin).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Kaufmann Klinsmann (Halberstadt). Hrn. Telegr. Steimker (Halberstadt). Hrn. Winsch (Magdeburg). Hrn. Michael (Löbnitz). Hrn. Rud. Grüner (Gera). Hrn. W. Böneke (Halberstadt). Hrn. Em. Langer (Stendal). Hrn. Stadsarzt Dr. Mahrholz (Wesel). Eine Tochter: Hrn. Exp.-Assist. Löffler (Stendal). Hrn. Bahnmstr. Sandpiv (Stendal). Hrn. Kaufmann Horn (Brandenburg). Hrn. Wilh. Hintze (Magdeburg). Hrn. Rudolf Haupt (Buckau). Hrn. Kreisrichter Kersten (Schwiebus).

Gestorben: Karl Böttger (Eisleben). Secretair Reinick (Eisleben). Frau Fried. Wicht (Eisleben). Frau Eleonor Berberer (Zeitz). Karl Rud. Landmann (Gera). Friedrich Apel (Nordhausen). Frau Elisab. Ebeling (Magdeburg). Frau Minna Schröder (Magdeburg). Frau Justizrath Maul (Weida). Fräul. Marie Fontaine (Gera). Posteleve Bernh. Sonntag (Bernburg). Frau Louise Brandt (Geuz b. Köthen). Frau Diakonus Engelmann (Coswig). Pfarrer Chr. Hill (Derda). H. Teichmann (Herreden). Frau Stabsarzt Heilmann (Naumburg). Frau Chr. Prewe (Magdeburg). Andr. Jaeneke (Friedrichsstadt). Karl Kunitz (Querfurt).

Eisenbahnfahrten.

(C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = Güterzug mit Personenbeförderung, E = Expreßzug).

Anhaltische Eisenbahn.

Von Halle ab (nach Bitterfeld, Berlin ꝛc.): C 4,35 Mrg. — P 5 Mrg. — P 9,8 Vm. — P 1,36 Nm. — C 5,47 Nm. — P 6,20 Ab. — C 9,5 Ab.
Ankunft in Halle: P 4,24 Mrg. — P 10,2 Vm. — C 11,29 Vm. — P 5,18 Nm. — C 10,58 Nachts. — P 11,30 Nachts.

Halle-Cassel Bahn.

Von Halle ab (nach Nordhausen, Cassel ꝛc.): P 6 Mrg. — P 8,23 Vm. — P 2 Nm. — P 8 Abds.
Ankunft in Halle: P 7,29 Mrg. — P 1,14 Nm. — P 5,37 Nm. — P 8,45 Abds.

Halle-Aschersleben Bahn.

Von Halle ab (nach Quedlinburg, Aschersleben, Vienenburg): S 8,17 Vm. — P 11,12 Vm. — P 1,44 Nm. — P 6,5 Abds.
Ankunft in Halle: P 8,15 Vm. — P 1,6 Nm. — P 5,30 Nm. — S 8,34 Abds.

Halle-Sorau-Gubener Bahn.

Von Halle ab (nach Torgau, Cottbus, Guben, Sorau): S 8,10 Vm. — P 1,33 Nm. — P 6,10 Abds.
Ankunft in Halle: P 7,39 Mrg. — P 12,46 Nm. — S 7,30 Abds.

Magdeburg-Halle-Leipziger Bahn.

a. Halle-Leipzig.

Von Halle ab: G 5,42 Mrg. — C 7,52 Mrg. — P 9,51 Vm. — P 1,34 Nm. — P 4,17 Nm. — P 5,54 Abds. — S 7,10 Abds. — E 8,53 Abds. — P 2,1 Nachts.
Ankunft in Halle: P 6,27 Mrg. — S 8,9 Vm. — E 10,42 Vm. — P 1,18 Nm. — G 1,52 Nm. — P 5,40 Nm. — G 7,37 Abds. — C 9,18 Abds. — P 10,46 Abds.

b. Halle-Magdeburg.

Von Halle ab: P 6,37 Mrg. — S 8,15 Vm. — E 10,47 Vm. — P 1,23 Nm. — G 2,7 Nm. — P 5,54 Nm. — G 7,51 Abds. — C 9,23 Abds. — P 10,52 Abds.
Ankunft in Halle: G 5,31 Mrg. — C 7,46 Mrg. — P 9,41 Vm. — P 1,26 Nm. — P 4,5 Nm. — P 5,42 Nm. — S 7,6 Abds. — E 8,48 Abds. — P 1,52 Nachts.

Thüringische Eisenbahn.

Von Halle ab (nach Weißenfels, Gr.-Heringen, Erfurt ꝛc.): P 5,45 Mrg. — S 7,53 Mrg. — P 10,12 Vm. — S 1,35 Vm. — P 1,55 Nm. — P 5,47 Nm. — P 8 Abds. — S 11,5 Nachts.
Ankunft in Halle: S 4,28 Mrg. — P 8,1 Vm. — P 11,4 Vm. — P 1,16 Nm. — P 5,25 Nm. — S 5,41 Nm. — S 9 Abds. — P 10,45 Abds.

Schlosserei-Verkauf.
In einer der größten Städte Anhalts ist ein Haus mit großer, neuerbauter Werkstatt, in welcher seit ca. 50 Jahren Schlosserei nachweislich schwunghaft betrieben worden ist, mit sämmtlichen Maschinen und Werkzeugen, krankheitshalber sofort preiswerth zu verkaufen. Mit der Schlosserei ist ein offener Laden, Kurz- und Eisenwaaren, lauter gangbare Schlosserartikel, verbunden. Der jetzige Besitzer ist gewillt, den Uebernehmer noch einige Zeit im Geschäft zu unterstützen. Anzahlung 5 bis 6000 Thlr. Reelle Selbstkäufer wollen ihre Adresse unter **W. Z. 128 an Haasenstein & Vogler, Leipzig,** einsenden. (H 3671)

Ein **Gasthof** m. 3 Gast- u. 2 Wohnzimmern, Küche, Keller u. Speisekammer, gr. Tanzsaal, Kegelbahn, Stallung u. Scheune, 4½ Morg. Feld, i. Bodenkl., 1 Mg. großer Obstgarten; 20 Minuten v. d. Stadt Lützen, großes Dorf v. 70 Feuerst., soll Familienverhältnisse halber zum billigen Preise von 5400 Thlr. bei 17—1800 Thlr. Anzahl. sofort verkauft werden u. ist sogleich zu übernehmen. Nähere Auskunft und Adressen erbeten durch **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.** (H 5359)

Zu verkaufen ist ein **Hausgrundstück** mit **2 kl. Gärten**, ein **Garten** davon kann zu einem **Bauplatz** eines größeren **Hauses** benutzt werden. Der jetzige Miethsertrag ist 290 Thlr. Auch können noch 2 Dachwohnungen mit sehr wenig Kosten darin eingerichtet werden, wo jede mindestens 30 Thlr. Miethszins erträgt. Anzahlung 1000 Thlr. Näh. durch das **Comptoir** von **Fr. Bluneweiss,** gr. Märkerstraße 18. [1639

Dampfmaschinenverkauf
Eine wenig gebrauchte horizontale 8bis 8pferd. Dampfmaschine, sowie eine stehende 6pferd. noch im Betriebe befindliche, letztere wegen Betriebsveränderung, stehen billigst zu verkaufen in der Maschinenfabrik von (H 5841) [1512
Wolff & Schaefer,
Merseburger Chaussee 19.

Ein Sopha zu verk. **Geistr. 45,** i. H.

Eine neumilchende **Kuh** m. **Kalb** zu verkaufen **Schwoitzsch 16.**

Zu verkaufen eine Partie **Bier- und Weinflaschen.**
Fankhänel's Restauration.

Ein fett. **Schwein** verk. Holzplatz 5. [1630]

Amerikanisches
Pitch pine Holz,
eine Art Kiefer, fast **splintfrei, sehr fett, dicht** und **sehr astfrei, vorzüglich geeignet zu Böttcherarbeit, widerstandsfähiger als Eiche,** halten auf Lager und empfehlen (H.5362)
Hensel & Müller,
Holzhandlung, Königstr. 24.

Erfindungs-Anzeige.
Zur Ausführung einer **Maschine** von großem Nutzen (worauf ohne Zweifel Patent ertheilt wird) wird ein **Theilnehmer** mit 500 Thlr. gesucht; derselbe hat bei dem Bauen derselben nichts zu thun. — Reflectanten wollen ihre Adresse unter **F. K. 648** gefälligst an Herrn **Rudolf Mosse** in Halle a/S., Brüderstraße 14, zugehen lassen. [1637

Zu pachten gesucht
eine flotte **Restauration** oder kleinen **Gasthof** in Halle oder Umgegend, 1. April zu übernehmen. Offert. unter **G. P. 10** i. d. Exped d. Ztg. erbeten.

Ein junger verheiratheter Mann, der in Material- und Kurzwaaren, sowie in der Destillation und Comptoirarbeiten bewandert ist und Caution leisten kann, sucht Stellung. Offerten erbeten unter **P. P. 9439** in der Annoncen-Expedition v. **J. Barck & Co.** in Halle a/S.

Firmen in Rohproducten,
Fellen, Häuten u Fettwaaren zum Ein- u. Verkauf in Hamburg, wünscht ein erfahrener Kaufmann zu vertreten. Streng reelle und billige Bedienung. Gefl. Offerten unter **L. 261** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Ein tüchtiger Agent
wird für eine renommirte Hagel-Versicherung a. G. bei **hoher Provision** sofort **gesucht.** [1632
Gefl. Adressen unter **H. 5644** durch **Haasenstein & Vogler,** Magdeburg.

Ein sachkundiger **Werkführer, Socius, Pächter** oder auch **Käufer** wird für eine nach neuestem System zu großem Betriebe eingerichtete Weizen-Stärken-Fabrik gesucht.
Bewerber für das Eine oder das Andere wollen Ihre Adresse oder Offerte unter **C. T.** in der Exped. d. Zeitung franco niederlegen. [1621

Tüchtige Schlosser, aber nur solche, können noch Beschäftigung finden bei **Rud. Speck.**

Ein erfahrener praktischer **Steiger** wird gesucht. Meldung auf Grube **N.** Nr. 10 bei Zscherben.

Einen **Nachtaufseher** sucht die **Brennerei** in **Osmünde** b. Gröbers.

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig **sucht** eine Stelle als **Bote, Aufseher** oder dergleichen. Off. unter Chiffre **P. 60** bef. d. Exped. d. Ztg.

Offene Lehrlingsstelle.
Zu k. Ostern findet ein gebildeter junger Mann in meinem Hause (Leinen-Wäsche-, Ausstattungs- und Cigarren-Geschäft, Agentur der Gotha'er Feuer-Versicherungsbank) unter günstigen Bedingungen und bei **freier** Station als **Lehrling** Aufnahme. (H. 5648)
Otto Koch in **Stendal.**

Einen Lehrling
sucht zu Ostern unter günstigen Bedingungen [1627
Moritz König, Klempnermstr. Rathhausgasse 9.

Wir suchen für unser Getreidegeschäft möglichst zum sofortigen Antritt einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling.
H. Windesheim & Co.
Leipziger-Platz 3.

Ein anst. j. Mensch kann in die Lehre treten bei **Ed. Ohrlepp,** Schlossermstr. **kl. Sandberg 3.**

Zwei **Lehrlinge** sucht **F. Stamm,** Tischlermeister in **Wettin.**

Einen **Lehrburschen** sucht zu Ostern mit oder ohne Beköstigung **G. Schärff,** Klempnermeister.

1 Kellner v. 16—18 Jahren findet sofort Stellung; **1 Kinderfrau, 1 Amme** u. arbeitl. **Mädchen** finden sofort u. 1. März Stellen durch Frau **Deparade,** gr. Schlamm 10.

Eine gesunde **Amme** wird nachgewiesen durch die Hebamme **Blosfeld** in **Ober-Eichstedt.**

Ein **kräftiges Mädchen** vom Lande mit guten Attesten, findet 1. April Dienst und kann sich melden **Halle a/S. Bahnhofstr. 6, part.** (H. 5,367)

Junge Mädchen finden gute Pension bei Frau Dr. Philippi, Halle a/S., Leipzigerstr. 3.

Jagdhund zugel. Krausenstr. 2.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Dr. W. Strauss Coca Präparate Mainz
Die wunderbaren Nähr- und Heilkräfte der peruanischen Coca-Pflanze, von Alex. v. Humboldt mit den Worten empfohlen „Asthma und Tuberkulose fehlen bei den Coqueros gänzlich, und ihr Körper bleibt bei harter Anstrengung tagelang ohne Nahrung und Schlaf vollkräftig", v. Boerhave, Bonpland, Tschudi und allen Südamerika-Reisenden bestätigt, sind von der deutschen Gelehrtenwelt theoretisch längst praktisch aber erst seit Einführung der Prof. Sampson'schen Coca-Präparate der Mohrenapotheke in Mainz anerkannt, indem diese, weil aus frischer Pflanze dargestellt, sämmtliche wirksamen Bestandtheile unverändert enthalten. Diese Präparate, am Kranken-bette tausendfach erprobt, sind bei Brust- und Lungenkrankheiten, selbst in vorgeschrittenen Stadien, von eminenter Wirkung (Pillen I), heilen gründlich alle Unterleibs- und Verdauungs-Krankheiten (Pillen II und Wein), sind unersetzlich bei allen Nervenleiden und einzigeRaßkalmittel gegen spec. Schwächezustände jeder Art (Pillen III u. Spiritus). Preis 1 Sch. 3.R.-M.; 6 Sch. 15 R.-Mk. 1 Flac. 3R.-Mk. Belehrende Abhandlung Prof. Dr. Sampson's, der die Coca an Ort und Stelle sorgfältigst studierte, lege gratis d. d. Mohren-Apotheke Mainz und deren Depôts-Apotheken:
Magdeburg: **Dr. Krause,** Löwen-Apoth.; Berlin: **B. O. Pflug,** Louisenstrasse 30; Dresden: sämmtl. Apoth.; Halle: Dr. **Jäger,** Apoth.

Restauration zum Rosenthal
Donnerstag den 17. Februar
Schlachtefest,
früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends **div. Wurst** und **Suppe.**
A. Wunsch.

Clavier-Musik
zu Tanz, Unterhaltung ꝛc. übernimmt **F. Rewitsch,** Steinweg 1, I.

Damen-Masken,
elegant und gering, zu sehr billigen Preisen bei
Henriette Lutze, a. d. Halle 9.

Ich suche zu Ostern unter günstigen Bedingungen einen **Lehrling**
C. Hauptmann, Möbelfabrik, gr. Ulrichstraße 34.

Eine ganz perfecte **Restaurations-Köchin** wird zum 1. April gesucht. Wo? zu erfragen bei Frau **Köcknitz** in **Halle, Trödel 20.**

Ein **Laden** in Giebichenstein, passend zu jedem Geschäft, in schönster Lage, ist z. 1. Juli zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt gern Restaurateur **Schütz** im Neuen Theater.

Stube u. Kammer in der Nähe des Marktes sogleich oder 1. März an zwei Herren zu vermiethen. Zu erfragen **an der Halle 15.**

Eine Wohnung z. verm. Feldstr 10.

Anst. Schlafst. **Landmehrstr. 12** part

Schlafstelle offen Luckengasse 12.

Arndt-Loose
sind wieder vorräthig, (Ziehung 28. März 1876) bei **A. Bleeser,** Schmeerstr 25.

Frauen-Verein
zur Armen- u. Krankenpflege.
Donnerstag den 17. d. Mts. Abends 6 Uhr im Saale der Volksschule Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Heydemann über: **Olympia.**
Eintrittskarten zu 1 Mark sind in der Buchhandlung der Herren **Schroedel & Simon** zu haben. **Der Vorstand.**

Ich erkläre Herrn Scheibe für einen ehrlichen Mann. **A. Weiss.**

Wetterbeobachtung d. 12. Febr. 3 Uhr Nachmittags. Wind Südsüdwest schwach, Temperatur Gefrierpunkt, Wolken vorhanden nur in der ersten Schicht, Strömung Nordwest mäßig. Gestaltung Südwest, demzufolge ist anzunehmen, daß nach 2mal 24 Stunden stürmisches Wetter von Südwest, also Thauwetter im Anzuge ist.

Vortrag Donnerstag den 17. in Profen, Mittwoch u. Freitag, als den 16. u. 18. in Bornitz bei Zeitz, Sonntag den 20. Febr. zwei Vorträge in Oppin bei Halle. F. W. Stannebein.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760216023/fragment/page=0002